Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 78 (2000)

Heft: 1-2

Artikel: Schlitten bauen - ein aussterbendes Handwerk : jeder Schlitten ist ein Einzelstück

Autor: Vollenwyder, Usch

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-721269

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jeder Schlitten ist ein Einzelstück

In der Schweiz gibt es nur noch einige wenige Schlittenbauer, die einheimische «Davoser» oder «Grindelwaldner» für den Handel herstellen. Einer von ihnen ist der Schreiner und Landwirt Paul Burri. In seiner alten Werkstatt im bernischen Rümligen herrscht zur Zeit Hochbetrieb.

Paul Burri bearbeitet in seiner Werkstatt die Kufen. Bild: uvo

VON USCH VOLLENWYDER

Es riecht nach Lack, Leim und Holz in der engen Werkstatt von Paul Burri. Neben der Eingangstür stehen einige verschieden lange Schlitten, parat zur Auslieferung. In einer Ecke liegen ein paar «Grindelwaldner» und «Davoser», die repariert werden müssen. Den Wänden entlang stapeln sich Latten, Kufen, Leisten, Bretter und Balken. Auf einem Gestell liegen Dutzende bereits vorbereiteter «Jöchli», die tragenden Querverbindungen der Schlitten. Über dem Lackbad hängen Schlitten an grossen Haken zum Trocknen. Überall liegen und stehen Werkzeuge, grössere und kleinere Maschinen, Holzbretter und Teile von Schlitten herum.

Die Schleifmaschine dröhnt. Einer der beiden Arbeiter von Paul Burri rundet darauf die Kanten der Kufen, der andere bereitet die Eisenbeschläge vor. Paul Burris Frau Rosmarie schraubt die mittleren Sitzlatten auf Schlittengestelle. Es gibt viel zu tun in der alten Werkstatt.

Gutes und schlechtes Holz

Paul Burri ist noch einer der wenigen Schlittenbauer in der Schweiz, die Schlitten hauptsächlich für den Handel herstellen. Seine Kunden sind Sportgeschäfte und Eisenwarenhandlungen, aber auch Sportbahnen, die ihren Gästen Mietschlitten zur Verfügung stellen. Etwa 500 bis 800 Schlitten fertigt Paul Burri jedes Jahr an, die meisten müssen vor Weihnachten geliefert werden. Wenn der Herbst naht, beginnt deshalb für ihn die Hochsaison.

Jeweilen im September liefert die Sägerei vier bis sechs Meter lange, luftgetrocknete Bretter aus zähem und belastbarem Eschenholz. Diese Bretter aus einheimischer Produktion werden in der Werkstatt auf die gewünschte Lattenlänge aufgesägt. Das schönste Holz verwendet Paul Burri für die Kufen und Sitzlatten, weniger schönes verarbeiten seine Angestellten zu «Füessli» und «Traversli», die gesägt, gehobelt, geschliffen und wasserfest zusammen verleimt das «Jöchli» ergeben.

Schlechtes, gespaltenes Holz verbrennt Paul Burri, ebenso alles Abfallholz. Damit heizt er den grossen Dampfkessel ein. Darin wird das Holz für die Kufen während anderthalb Stunden bei rund 130 Grad gekocht, bis es weich und biegsam ist. Danach öffnet Paul Burri sorgfältig das Ofenrohr. Zischend entweicht eine Dampfwolke, der Geruch gekochten Holzes sticht ungewohnt in der Nase. Der Schlittenbauer trägt dicke

Handschuhe, denn die gekochten Bretter sind brennend heiss. Eins ums andere nimmt er aus dem Ofenrohr und spannt es mit der Biegemaschine ins kufenförmige Blech.

Altes Handwerk

Erst nach zehn Tagen sind die Bretter ganz trocken und können weiter verarbeitet werden: Jedes gebogene Holzbrett wird zu einem Paar Kufen auseinandergesägt, gehobelt, die Zapfenlöcher eingestemmt und die Kanten abgerundet, geschliffen und gefast. Danach werden in die Zapfenlöcher die «Jöchli» fixiert.

Geschickt schraubt Paul Burri zuerst die beiden äusseren Sitzlatten auf den Schlitten. Diese müssen genau auf die Länge der Kufen zugeschnitten werden. «Jeder Schlitten ist letztendlich eine Einzelanfertigung», sagt er. Paul Burri hängt an seinem alten Handwerk. Die Arbeit mit massivem Holz und die Möglichkeit, einen traditionsreichen Beruf auszuüben, waren für ihn die Gründe, weshalb er vor fünf Jahren die Schlittenbauerei von seinem Vorgänger übernommen hatte.

Dass er damit viel Arbeit haben würde, ohne aber das grosse Geld zu machen, hatte er schon damals gewusst. Doch mit seiner Frau Rosmarie zusammen wollte er den Traum verwirklichen, in einem kleinen Betrieb sein eigener Herr und Meister zu sein. «Nur vor Weihnachten wird der Traum manchmal zum Albtraum», spöttelt Paul Burri, dem Gemächlichkeit und Ruhe viel wichtiger sind als Hektik und Karriere.

Verschiedene Schlitten

Ist der Schlitten fertig zusammengesetzt und verschraubt, folgt die härteste Arbeit: Aus sechs Meter langen Stahlschienen schneidet Paul Burri die Verstrebungen zur Verstärkung der «Jöchli» und die Eisenbeschläge, die er auf die Kufen montiert. Einzig die Zugstange, den «Steg», lässt er anfertigen. Um diese selber herzustellen, würde die Werkzeugeinrichtung in seiner Werkstatt nicht genügen.

Auf Wunsch montiert Paul Burri statt der Stahlkufen einen Rennbelag. Dieser gleitet besser, lässt sich wie ein Ski wachsen und sinkt dank seiner besseren Auflagefläche nicht im Schnee ein. Zurzeit profitiert der kleine Betrieb von der zunehmenden Beliebtheit des Schlittelsports: Immer mehr Touristenorte, von Adelboden bis Zweisimmen, unterhalten in ihrem Wintersportgebiet auch Schlittelbahnen und Schlittelwege.

Paul Burri stellt vor allem «Davoser» und «Grindelwaldner» her, die am meisten verbreiteten Modelle in der Schweiz. Diese beiden Typen hat er in verschiedenen Ausführungen und mit unterschiedlichem Zubehör in seinem Angebot. Daneben macht er auch Reparaturen oder rüstet ältere Schlitten mit einem Rennbelag nach – allerdings nur echte Schweizer Handarbeit. Billige Importware, meist aus Ländern des Ostens, wo die Löhne viel tiefer sind, weist er zurück. Auf diese lässt sich kein neuer Belag montieren: «Sie ist aus dem kurzfaserigen Buchenholz angefertigt, kann deshalb eher brechen und hat schwächere Eisenbeschläge.»

Sind die stählernen Kufen montiert, wird der fertige Schlitten in ein Lackbad getaucht und an einer Hängevorrichtung getrocknet. Dann erst gibt ihm Paul Burri den letzten Schliff: Er hebt den fertigen Schlitten auf den Hobelbank, auf welchen er ein Stück alten Teppichs gelegt hat. Mit einem Schleifpapier entfernt er letzte Lacktropfen und reibt über die Kufen, mit einem weichen Lappen poliert er noch einmal die Sitzfläche. Als letztes hängt er die Etikette mit dem Schweizer Gütesiegel – einer Armbrust – an den Steg.

SENIORENZENTRUM
AUF WALTHERSBURG
WALTHERSBURGSTR. 3 5000 AARAU

Seniorenzentrum Aarau:
- Mit 29 Wohnungen
- Nähe Stadtzentrum, Bahnhof und Bushaltestelle
- Im ruhigen und verkehrsarmen Zelgli-Quartier
- In grosszügig gestalteter Gartenanlage
- Terrasse mit schöner Aussicht

Gemütlich älter werden

in einer komfortablen, rollstuhlgängigen
2½- oder 3½-Zimmer-Wohnung
mit sonnigem Sitzplatz/Balkon
für 1 bis 2 Personen.

Im Pensionspreis sind folgende Leistungen inbegriffen:
➲ Mittagessen in unserer öffentlichen Cafeteria
➲ Betreuung durch ausgebildetes Pflegepersonal
➲ 24-Stunden-Notruf (Alarm am Arm)
➲ Wöchentliche Wohnungsreinigung

Fühlen Sie sich angesprochen?

Unterlagen oder weitere Informationen erhalten Sie unter der Telefonnummer 062 824 08 34. Herr Felder oder Herr Amsler stehen Ihnen für weitere Fragen gerne zur Verfügung.

VCH-Hotel Friedegg
3703 Aeschi b. Spiez
☎ 033/ 654 33 00

Warum es sich lohnt, in die Friedegg zu kommen!

friedegg

Extras!

Wir bieten eine ausgezeichnete Küche für Sie!
Wir bieten einen rollstuhlgängigen Lift!
Wir bieten eine gute Atmosphäre!
Wir bieten Ferien-Arrangements!

Das friedegg-Team freut sich!

Hotel National

in der ALPENARENA von Flims-Laax-Falera!

8-Tages-Verwöhnferien

mit Frühstück, Abendessen und vielem mehr...

ab Fr. 539.–

im Doppelzimmer, pro Person/Aufenthalt/7 Nächte
(im Sommer bereits ab Fr. 449.–)

Gemütliches Haus mit Lift, Caféstübli, Hotelbar, A-la-carte-Stübli und Sonnensaal. An zentraler Lage, direkt am romantischen Flimserwald mit all seinen vielen Bergseen und Winter-Wanderwegen.

Gerne geben wir Ihnen weitere Auskünfte und wir würden uns freuen, Sie bei uns begrüssen und verwöhnen zu dürfen.

Brigitte und Roger Bernath-Fuchs
Telefon 081 928 14 00, Fax 081 928 14 28
Internet: www.forum.ch/national-flims